

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 137. Ratssitzung vom 31. März 2021

3785. 2020/505

Weisung vom 18.11.2020:

Stadtentwicklung, Verein Zürich Tourismus, Beiträge 2021–2024 und Erhöhung Sonderbeitrag 2021 und 2022 zur Minderung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Zürich Tourismus wird ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 1 222 923.– für die Jahre 2021–2024 bewilligt.

Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (Basiswert Dezember 2016). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.

2. Der mit GR Nr. 2020/297 für 2020 bewilligte Sonderbeitrag von 4 Millionen Franken zur Minderung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie wird für 2021 um 2 Millionen Franken auf 6 Millionen Franken und für 2022 um weitere 1,6 Millionen Franken auf insgesamt 7,6 Millionen Franken erhöht.

Die Erhöhungen stehen unter dem Vorbehalt, dass der Verein Zürich Tourismus wegen tiefer CityTax-Einnahmen weiterhin auf den Sonderbeitrag angewiesen ist.

Referent zur Vorstellung der Weisung / Kommissionsminderheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsreferent Schlussabstimmung zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsmehrheit Schlussabstimmung zu Dispositivziffer 2:

Stefan Urech (SVP): *Als ich heute vom Bahnhof Oerlikon zur Halle 9 lief, sah ich in der Weite ein aufsteigendes Flugzeug und in mir kam ein Gefühl auf, das während der Corona-Zeit immer stärker wird: Ich will endlich wieder verreisen, in die Ferien fliegen. Vielleicht sprachen auch Sie mit Freunden darüber, wo Sie hingehen wollen, wenn sich die Lage normalisiert hat. Wir sind nicht die einzigen, die sich diese Frage stellen und sich auf das Reisen freuen. Der Verein Zürich Tourismus sorgt dafür, dass einigen Menschen dabei auch die Stadt und Region Zürich in den Sinn kommt. Der Verein zählt heute 73 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben dem Destinationsmarketing, das über Print- und Onlinemedien stattfindet, betreibt der Verein auch die «Tourist Information» im Hauptbahnhof Zürich. Zürich Tourismus zählt jährlich etwa 400 000 Besucher und beantwortet rund 25 000 Anfragen. Der Verein leistet internationale Medienarbeit und führt und betreibt das Kongressbüro. Er schreibt Nachhaltigkeit gross: Es ist die erste klimaneutrale Tourismusorganisation der Schweiz. Für die durch die eigenen Tätigkeiten produ-*

zierte CO₂-Menge bezahlt der Verein jährlichen Ablass an die die Organisation «myclimate» und unterstützt damit ein Klimaschutzprojekt in Madagaskar. Der Verein setzte verschiedene Programme auf, mit denen Hoteliers ermutigt werden, nachhaltig zu wirtschaften und sich für Nachhaltigkeit einzusetzen. Zürich Tourismus verteilt grüne Blätter an nachhaltige Hotels. Auch gibt es das Label «nachhaltige Kongresse». In Zürich ist ein Kongress nachhaltig, wenn die Teilnehmer mit dem Zug anreisen. Ein Kongress kann also bereits nachhaltig sein, bevor die Eröffnungsrede gehalten wurde. Die Stadt unterstützt den Verein jährlich mit 1 222 923 Franken. Die jährlichen Ausgaben sind an eine Leistungsvereinbarung gebunden. Die Kommission entschied einstimmig, den jährlichen Beitrag zu unterstützen. Zürich Tourismus finanziert sich zu einem grossen Teil durch die Zürcher CityTax. Die Hoteliers müssen einen gewissen Anteil pro Übernachtung an den Verein bezahlen. Der Einbruch der Übernachtungszahlen führte zu einem grossen Loch in der Kasse des Vereins. Zur Deckung dieses Lochs beantragt der Stadtrat zusätzlich zum bereits gesprochenen Betrag zusätzlich 3,6 Millionen Franken. Dieser Beitrag ist an die Bedingung gebunden, dass der Beitrag nicht ausbezahlt werden muss, wenn die Zimmerauslastung die üblichen 75 Prozent erreicht. Es handelt sich also um einen Notfallbeitrag. Bei der Dispositivziffer 2 ist die Kommission leider nicht einstimmig: Eine Minderheit beantragt die Streichung. Darüber bin ich erstaunt, da es meines Wissens die gleichen Parteien sind, die sich auf nationaler Ebene gegen zu rasche Lockerungen der Massnahmen aussprechen.

Kommissionsmehrheit Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1 / Kommissionsminderheit Schlussabstimmung zu Dispositivziffer 2:

Urs Riklin (Grüne): Im letzten November sprach der Stadtrat dem Verein Zürich Tourismus 2 Millionen Franken und der Gemeinderat sprach wie im Lotto zusätzliche 2 Millionen Franken dazu. Jetzt geht es darum, dass der Corona-Notkredit für die nächsten zwei Jahre um weitere 3,6 Millionen Franken erhöht werden soll. Die Stadt würde in diesem Fall diesem Verkehrsverein für die Jahre 2020 bis 2022 7,6 Millionen Franken an Notkrediten zur Verfügung stellen. Das ist aber noch nicht alles. Der Kanton Zürich bewilligte im letzten Juli bereits 2,5 Millionen Franken und sprach jetzt zusätzliche 2,3 Millionen Franken. Insgesamt ist das ein Betrag von 12,4 Millionen Franken, der Zürich Tourismus zur Verfügung stehen wird, um Werbung für die Schönheit Zürichs und Ferien in Zürich zu machen. Das ist eine grosse Summe, vergleicht man das mit Budgets von Präventionskampagnen in der Schweiz. Beispielsweise kommt die Tabakpräventionskampagne SmokeFree mit jährlich 3 Millionen Franken aus, die Kampagne LOVE LIFE mit 2 Millionen Franken. Ende der 1980er-Jahre, als Aids ein grosses Thema war, wurden bis zu 4 Millionen Franken zur Verfügung gestellt. Im Bereich Tourismus-Werbung steht also sehr viel Geld zur Verfügung. Die Grünen und andere Parteien begrüssen diese Art von Tourismusförderung nicht. Zusammengefasst geht es darum, dass mit diesem Geld ein Tourismus angekurbelt wird, der mit dem Flugzeug nach Zürich kommt und dadurch der Klimaerwärmung beisteuert. Die GLP nimmt eine wirtschaftsliberalere Perspektive ein: Der unsichtbaren Hand des Markts sollte man nicht einen Handschuh überstülpen und strukturschwache Betriebe mit Steuergeldern erhalten, die nach dem Subventionsregen sowieso eingehen werden. Für die AL kommt das investierte Geld nicht am richtigen Ort an: Es sind Kleinbetriebe, die jetzt Unterstützung brauchen und nicht bloss die grossen

Kongress- und Hotelketten. Die 4 Millionen Franken sprachen wir im letzten November, sie stehen zur Verfügung. Es gibt aber auch andere Gründe, warum wir gegen den Corona-Notkredit sind. Erstens handelt es sich um ein sehr unvorsichtiges Vorgehen. Dem Verein steht eine grosse Summe für die Tourismusförderung zu Verfügung. Es ist aber vollständig unklar, ob er dieses Geld überhaupt braucht und wie er das Geld einsetzen wird. Die Stadt lebt sehr stark vom Business-Tourismus. Dieser wird auch unabhängig von der Werbung des Vereins entweder in Gang kommen oder weiter dahindarben. Zweitens wird dank dem Datenleck bei meineimpfungen.ch eventuell verhindert, dass wir diesen Sommer in andere Länder reisen können. Somit kann es auch sein, dass der Inlandtourismus durchaus einen zweiten Boom erleben wird. Wir bezweifeln daher, dass die weiteren 3,6 Millionen Franken benötigt werden. Die 1,2 Millionen Franken, die in den Betrieb der «Tourist Information» einfliessen, sind für uns unbestritten. Zürich Tourismus leistet gute Arbeit und für uns ist es ein wichtiges Anliegen, dass sich Touristinnen und Touristen bei uns wohlfühlen und ein gutes Angebot finden. Uns geht es darum, dass die Nachhaltigkeit nicht nur in fetten Buchstaben in einem Jahresbericht zu finden ist: Es soll ein Systemwechsel erfolgen. Ein nachhaltiger Tourismus soll sich etablieren, der nicht mit dem Flugzeug nach Zürich kommt, mit dem Reisebus nach Engelberg fährt und auf dem Titlis die schöne Aussicht genießt und dabei einen riesigen Fussabdruck hinterlässt. Zürich Tourismus ist sehr nachhaltig. Der effektive CO₂-Ausstoss, der durch die eigene Bürotätigkeit der Organisation verursacht wird, stieg jedoch entgegen den Zielen auch in den letzten Jahren kontinuierlich an. Die aus der AL, den Grünen und der GLP bestehende Minderheit beantragt die Ablehnung des Zusatzkredits. Es entspräche einem Giesskannenvorgehen, 3,6 Millionen Franken dem Verein nachzuwerfen. Erst sollte die Entwicklung der Situation abgewartet werden. Dann können wir gerne die Notwendigkeit von zusätzlichen Krediten diskutieren. Die Mehrheit der Kommission empfiehlt die Ablehnung des Änderungsantrags zu Dispositivziffer 1. Die Minderheit will den Unterstützungsbeitrag von 1,2 Millionen Franken nicht der Teuerung anpassen. Wir erachten das nicht als sinnvoll. Falls durch die bemerkenswerte Flutung des Markts mit Bargeld, wie wir sie weltweit erleben, unerwartet eine grosse Inflation losgetreten werden soll, dann sollte die Unterstützung nicht entwertet werden, sondern die Möglichkeit bestehen, sie der Teuerungsentwicklung anzugleichen. Ansonsten würde die Leistung für Zürich Tourismus dahinschmelzen.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

STP Corine Mauch: *Seit über einem Jahr erlebt der Städtetourismus eine noch nie da gewesene Krise. Die Übernachtungen brachen im Jahr 2020 um rund 80 Prozent ein. Im Januar 2021 waren im Vergleich zum Januar 2020 nur noch 17 Prozent der Hotelbetten belegt. Die Auswirkungen der Coronakrise auf den Tourismus sind in den Städten viel gravierender als die Finanzkrise im Jahr 2008. Mit den wiederholten Lockdowns, den Reisebeschränkungen und Quarantänezwängen brach die touristische Nachfrage in den Städten ein. Im Gegensatz zu anderen Branchen wissen wir, dass die Rückkehr zur Normalität länger andauern wird. Das bedeutet schwierige Folgen für die Hotellerie, die Gastronomie und einen Teil des Detailhandels. Die Auslandsnachfrage in den Zürcher Hotels lag im Jahr 2020 bei 685 000; im Jahr 2019 lag sie bei 2,7 Millionen. Die CityTax wird von Hoteliers und Airbnb-Betreiberinnen und -Betreibern freiwillig abgegeben. Der*

Einbruch bedeutet, dass diese Haupteinnahmequelle des zu 93 Prozent privat finanzierten Vereins nicht mehr existiert. Die Einnahmen aus der CityTax machen 55 Prozent des Vereins aus. Der Verein hat 75 Festangestellte und über 50 Reiseleiterinnen und Reiseleiter. Auch die kommerziellen Erträge fallen weg. Es gibt keine Veranstaltungen, Messen und grosse Events mehr. Die Finanzierung der Nachfrageförderung ist damit akut und massiv gefährdet. Damit sind auch viele Arbeitsplätze gefährdet, sowohl bei Zürich Tourismus als auch bei klassischen Leistungsträgerinnen und -trägern: bei Beherbergungsbetrieben, in der Gastronomie, dem öffentlichen Verkehr, im Detailhandel und dem Gewerbe. Vielfach sind das Bereiche, in denen zahlreiche Menschen mit nicht sehr hohen Qualifikationen arbeiten. Der Sonderbeitrag, der die wirtschaftlichen Folgen der COVID-Pandemie mildern soll, gilt für die Jahre 2020 bis 2022, beträgt insgesamt 7,6 Millionen Franken und ist für die Ankurbelung des Tourismus bestimmt. Die Gelder kommen indirekt den 1000 Mitgliedern des Vereins zugute. Es sind die Anbietenden der Leistungen. Neben Gastronomie und Hotels gehören auch Erlebnisse wie Führungen, Stadtbesichtigungen und Rundfahrten sowie im Unterstützungsbereich das Marketing dazu, was alles in die Wertschöpfungskette eingebunden ist. Gerade in dieser Situation ist es von zentraler Bedeutung, dass mögliche Massnahmen zur Wiederbelebung des Zweigs fundiert geplant und aufgelegt werden können. Bedürfnisse, die sich ändern, müssen vor dem Hintergrund, dass die Erholung nicht vor dem Jahr 2023 eintreten kann, angepasst werden können. Darum muss das rasch verfolgt werden. Abwarten und Tee trinken wäre der ganz falsche Ansatz. Darum beantragt der Stadtrat einerseits die Weiterführung des wiederkehrenden Beitrags, aber auch den zusätzlichen Sonderbeitrag, der bereits im Jahr 2020 gesprochen wurde und jetzt um 3,6 Millionen Franken erhöht werden soll. Wir setzen den Vorbehalt ein, dass der Verein wegen anhaltend tiefer CityTax-Einnahmen überhaupt weiterhin auf den Sonderbeitrag angewiesen ist. Zürich Tourismus ist überzeugt, dass sich der Städtetourismus nach der Krise erholen wird. Er wird sich nicht in die gleiche Richtung erholen wie vorher. Er wird nachhaltiger und bewusster sein. Dafür will sich der Verein einsetzen. Dafür muss er Vorbereitungsarbeit leisten, breit und gut aufgestellt für diesen Moment sein und sich vorausschauen und intelligent an die künftigen Bedürfnisse der Gäste anpassen können, um die Stadt Zürich in ihrem guten Licht zeigen zu können.

Weitere Wortmeldungen:

Natalie Eberle (AL): *Es ist erstaunlich, dass wir die Themen Zürich Tourismus und Sonderbeitrag wieder diskutieren müssen. Wir sprachen vor kurzer Zeit bereits über den Sonderbeitrag in der Höhe von 4 Millionen Franken, mit dem Zürich Tourismus fit sein wird, wenn die Corona-Epidemie vorbei sein wird. Bereits damals stellten einige im Rat fest, dass die 4 Millionen Franken nicht zu denen gehen werden, die das Geld bereits jetzt brauchen: die Hotels, die Institutionen und die Restaurants, die nicht mehr besucht werden. Jetzt sollen dem Verein zusätzlich 3,6 Millionen Franken nachgeworfen werden, damit er in einem oder zwei Jahren fit sein kann. Im Moment kann er nicht viel bewirken, die 4 Millionen Franken reichen aus, damit er in die Zukunft planen kann. Niemand wird von den 3,6 Millionen Franken profitieren können: Alle, die jetzt in einer prekären Arbeitssituation sind, werden von den 3,6 Millionen Franken nichts sehen. Wir unterstützen die Sockelfinanzierung, sind aber gegen die Dispositivziffer 2.*

Maya Kägi Götz (SP): Ich teile das Fernweh unseres Kommissionspräsidenten; bezüglich Nachhaltigkeit und Destinationsmarketing haben wir deutlich andere Erwartungen an Zürich Tourismus. Mit Blick auf die Erreichung der Klimaziele halten wir es für essenziell, dass die Werbeausgaben grossmehrheitlich in Europa anfallen. Auch aus unserer Sicht reicht eine Auszeichnung mit einer ISO-Zertifizierung nicht aus. So sehen wir die Bewilligung der Corona-Kredite nicht als einen Auftrag, den internationalen Tourismus auf Biegen und Brechen mithilfe von Marketing-Kampagnen in die Schweiz zu locken. Der Kredit dient der wirtschaftlichen Abfederung der Corona-Auswirkung. Die SP begrüsst diese gezielte, direkte Unterstützung und die einmaligen Investitionen zugunsten des Strukturhalts. Der Tourismus ist unbestritten ein wichtiger Wirtschaftszweig mit einer extensiven Wertschöpfung und ist vor allem auch für Arbeitnehmerinnen im Niedriglohnsektor wichtig.

Christian Huser (FDP): Wir von der FDP stimmen der Weiterführung und dem Sonderbeitrag der Weisung natürlich zu. Wir lehnen den Änderungsantrag deutlich ab. Zürich Tourismus erbringt wichtige und wertvolle Leistungen für den Wirtschafts- und Tourismusstandort Zürich. Das scheint hier vergessen zu gehen. Die Begründung der Ablehnung – dass es nicht klar sei, ob die zusätzlichen Mittel korrekt eingesetzt werden, wie hoch die Wirksamkeit der Marketingmassnahmen ausfällt oder ob die zusätzlichen Gelder überhaupt benötigt werden, um den Tourismus nach der Pandemie wieder anzukurbeln – halte ich für fragwürdig und ich verstehe sie nicht. Die Grünen, GLP und AL scheinen vergessen zu haben, wie viele tausend Menschen in dieser Branche arbeiten und jetzt zuhause sein müssen und nichts oder viel weniger verdienen. Abgesehen davon wird der Sonderbeitrag für die Leistungen für die Wiederbelebung der Tourismusbranche mit einer separaten Leistungsvereinbarung geregelt und ist somit absolut transparent.

Stefan Urech (SVP): Von den Grünen und der AL wurde behauptet, dass die 3,6 Millionen Franken nicht den Hotels und Gastronomiebetrieben zugutekommen und dass das Geld in den Verein Zürich Tourismus fliesst, wo es im Destinationsmarketing verpufft. Mich erstaunt das: Wenn Werbung und Marketing keine Früchte tragen, freue ich mich auf die kommenden Stadtrats- und Gemeinderatswahlen, denn dann werden diese Parteien auch keine Plakate aufstellen oder YouTube-Werbung schalten. Selbstverständlich sind sie jedoch Weltmeister in der Selbstvermarktung – nur bei Zürich Tourismus soll das nichts bringen.

Urs Riklin (Grüne): Ich will ein Missverständnis von Christian Huser (FDP) ausräumen. Es ist eine gewagte Behauptung, dass wir keine Ahnung von Wirtschaft und Wirtschaftsförderung haben. Es geht auch nicht darum, dass wir vorwerfen würden, dass das Geld intransparent eingesetzt wird. In der Vergangenheit konnte der Verein aufzeigen, welche Kampagnen erstellt wurden. Es ist jedoch unklar, was in Zukunft mit dem Geld gemacht wird. Wir setzen das Geld sehr gerne dort ein, wo wir sehen, was damit gemacht wird. In der Vergangenheit konnten wir beispielsweise eine sehr tolle Souvenir-Kampagne erleben. Stefan Urech (SVP) sprach vom Verpuffen des Gelds. Ich frage die SVP, ob sie das Geld effizient eingesetzt sieht, wenn 3,6 Millionen Franken für Werbung zur Verfügung gestellt werden – wenn Werbung in den Golfstaaten gemacht wird und gleichzeitig ein

Verhüllungsverbot an der Urne erfolgreich durchgebracht wurde. Das schmälert oder beschädigt das Image der Schweiz in gewissen Kreisen.

Isabel Garcia (GLP): *Die jährlichen Beiträge in Dispositivziffer 1, für die wir uns bisher immer aussprachen, unterstützen wir weiterhin. Bei den pandemiebedingten Beiträgen in Dispositivziffer 2 sehen wir drei Hauptgründe, warum sie uns nicht als sinnvoll erscheinen. Erstens ist der Geschäfts-, Kongress- und Meeting-Tourismus mit 70 Prozent der Übernachtungen sehr ausgeprägt. Während der Pandemie nahmen digitale Kommunikationsformen Einzug: Viele Meetings, Kongresse und Sitzungen finden nur noch digital statt. Wir gehen auch davon aus, dass ein Teil des Tourismus in diesem Bereich nicht zurückkommen und sich weiterhin der digitalen Kommunikationsform widmen wird. Dazu kommt, dass der Kongress- und Geschäftstourismus nicht sehr nachhaltig ist, da man oft nur für sehr kurze Zeit mit dem Flugzeug hin- und wieder abreist. Wenn die Digitalisierung diese Reisetätigkeit einschränkt, ist das umso besser. Wir sehen leider von den Verantwortlichen der öffentlichen Hand und von Zürich Tourismus nicht genügend Anstrengungen, um die Krise als Chance zu begreifen und einen Kurswechsel in eine nachhaltigere Zukunft anzusteuern. Der zweite Hauptgrund ist traurig und es ist bereits seit Jahrzehnten so. Die Betriebe im Tourismusbereich sind oft nicht sehr rentabel. Aus ordnungspolitischen Überlegungen scheint es uns falsch zu sein, eine Weiterentwicklung, die in einer Branche schon lange stattfindet, mit Steuergeldern zu bezahlen. Das ist weder logisch noch wirtschaftlich und auch nicht nachhaltig. Drittens können die Hauptgründe, warum jetzt eine grosse Tourismus-Krise herrscht, auf kommunaler und kantonalen Ebene nicht mit Krediten oder anderen Massnahmen beeinflusst werden. Es sind die Einreise- und Quarantänebestimmungen, die das Einreisen, Abreisen und Bewegen sehr kompliziert machen. Die Bestimmungen führen dazu, dass die Reisen stark abnehmen. Die beste Lösung ist vielleicht, wenn man das aus Sicht des Individuums anschaut: Am einfachsten und sichersten in dieser sehr verunsichernden Zeit ist es, wenn man zuhause bleibt.*

Samuel Balsiger (SVP): *Bereits im Jahr 2009, als wir den schönen Erfolg an der Urne mit der Minarett-Initiative erlebten, wurden die kritischen Horrormeldungen verkündet, dass der Tourismus einbrechen wird und dass die Schweiz ein sehr schlechtes Image im Ausland haben wird. Was geschah dann? In den kommenden Jahren explodierte der Tourismus, immer mehr Leute kamen aus dem arabischen Raum und genauso wird es mit der Burka-Initiative verlaufen. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, dass Werbung und Plakate funktionieren. Weil es provokante Plakate waren, wurde wochenlang über die Initiative gestritten und weil die Werbung wirkte, zog das rechtsbürgerliche Lager einmal mehr die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung auf seine Seite. Interessant ist auch, dass mehrere linke Sprecher über das Gastronomiegewerbe und über die harten Rahmenbedingungen sprachen; die Löhne sind unter Druck und es ist nicht einfach, in dieser Branche zu überleben. Jetzt kommt das CO₂-Gesetz zur Abstimmung. Selbst ein kleiner Beizer muss etwa 2000 Franken mehr bezahlen, wenn das unsinnige, teure und nutzlose CO₂-Gesetz an der Urne durchkommen wird.*

7 / 8

Änderungsantrag zu Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung des nachfolgenden Änderungsantrags.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt folgende Änderung der Dispositivziffer 1:

1. Dem Verein Zürich Tourismus wird ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 1 222 923.– für die Jahre 2021–2024 bewilligt.

~~Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (Basiswert Dezember 2016). Eine negative Jahresteuierung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.~~

Mehrheit:	Urs Riklin (Grüne), Referent; Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Simone Hofer Frei (GLP), Maya Kägi Götz (SP), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP), Shaibal Roy (GLP)
Minderheit:	Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Christian Huser (FDP)
Abwesend:	Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 84 gegen 33 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Zustimmung:	Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Simone Hofer Frei (GLP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP), Urs Riklin (Grüne), Shaibal Roy (GLP)
Abwesend:	Roger Bartholdi (SVP)

Der Rat stimmt dem Antrag der SK PRD/SSD mit 116 gegen 0 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu.

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

8 / 8

Mehrheit: Präsident Stefan Urech (SVP), Referent; Vizepräsidentin Yasmine Bourgeois (FDP), Sarah Breitenstein (SP), Christian Huser (FDP), Maya Kägi Götz (SP), Ursula Näf (SP), Mark Richli (SP)
Minderheit: Urs Riklin (Grüne), Referent; Dr. Balz Bürgisser (Grüne), Natalie Eberle (AL), Simone Hofer Frei (GLP), Shaibal Roy (GLP)
Abwesend: Roger Bartholdi (SVP)

Abstimmung gemäss Art. 43^{bis} Abs. 1 lit. c Gemeindeordnung (Ausgabenbremse):

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 81 gegen 37 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) zu. Somit ist das Quorum von 63 Stimmen für die Ausgabenbremse erreicht.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein Zürich Tourismus wird ein jährlich wiederkehrender Beitrag von Fr. 1 222 923.– für die Jahre 2021–2024 bewilligt.

Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (Basiswert Dezember 2016). Eine negative Jahresteuering führt nicht zu einer Beitragsreduktion, wird aber in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.

2. Der mit GR Nr. 2020/297 für 2020 bewilligte Sonderbeitrag von 4 Millionen Franken zur Minderung der wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie wird für 2021 um 2 Millionen Franken auf 6 Millionen Franken und für 2022 um weitere 1,6 Millionen Franken auf insgesamt 7,6 Millionen Franken erhöht.

Die Erhöhungen stehen unter dem Vorbehalt, dass der Verein Zürich Tourismus wegen tiefer CityTax-Einnahmen weiterhin auf den Sonderbeitrag angewiesen ist.

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 7. April 2021 gemäss Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 7. Juni 2021)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat